

Meister wurde lange Zeit verhindert. Als vor einigen Jahren einmal eine Frau eingesetzt wurde, hatte sie die damalige Betriebsleitung überhaupt nicht unterstützt. Diese Frau ist mit ihren Aufgaben nicht fertig geworden. Damit war „bewiesen“, daß Frauen unfähig sind, eine Wirtschaftsfunktion zu übernehmen.

Diese falsche Einstellung zur Frau, die vor allen Dingen bei den Männern vorhanden war, zeigte sich auch im Neuererwesen. In der Vergangenheit herrschte die Meinung: Frauen sind technisch nicht so vorgebildet wie die Männer, deshalb können sie auch nicht im Neuererwesen Schritt halten. Tatsächlich waren im Jahre 1962 nur zwei Verbesserungsvorschläge von Frauen aus der Buna-Aufarbeitung eingereicht worden. Die Ursache dafür lag natürlich ganz woanders. Die wenigen Männer, die in der Aufarbeitung beschäftigt sind, die Meister und Brigadiere oder andere leitende Wirtschaftsfunktionäre, wollten sich nicht „die Blöße geben“, etwa von Frauen Anregungen oder Verbesserungen entgegenzunehmen. Es war ja viel bequemer, den Frauen nachzuweisen, daß sie technisch nicht mitreden können. Deshalb wurden viele Gedanken und Vorschläge von Frauen gar nicht beachtet. Hier hat die Parteileitung besonders mit Hilfe des Lektorats Wandel geschaffen.

### **Für das Mitdenken nicht kompetent?**

Am besten ist dem Lektorat die Lektion gelungen, die sich mit der Qualität der Produkte beschäftigte. Diese Lektion hat eine Bewegung ausgelöst. Es könnten hier viele technische Einzelheiten aufgezählt werden, die Inhalt der Lektion waren. Aber die Diskussionen entzündeten sich an der Aufforderung an alle Frauen, mitzudenken, wie in ihrem Bereich die Qualität verbessert werden kann.

Die Frauen sagten der Parteileitung ganz offen: Es sei ja ganz schön und gut, das mit dem Mitdenken. Aber wenn sie in der Vergangenheit ihre Gedanken aussprachen, waren sie „nicht kompetent“, oder es wurde mit der Hand abgewinkt.

Die Lektion wurde zur Grundlage von Auseinandersetzungen in den Mitglieder-

versammlungen von Partei und Gewerkschaft. So stellen wir uns die Arbeit des Lektorats und seine Wirkung auch vor. Das Lektorat muß aktiv in das politische und ökonomische Leben des Betriebes eingreifen.

Dazu einige Beispiele: Eine Frau machte einen Verbesserungsvorschlag. Sie wollte, daß die Rohre der sogenannten Fällleitung mechanisch gereinigt werden. Der Meister hatte das mit folgender Bemerkung abgelehnt: Wir können, wenn die Leitung mechanisch gereinigt wird, gar nicht so viel Rohre beschaffen, wie dabei kaputtgehen. Natürlich sagte sich die Frau: Was sollst du dir weiter den Kopf zerbrechen. Was du sagst, läßt der Meister ja doch unbeachtet. Wir haben den Meister in der Sitzung der AGL „zerpflückt“, wie man so sagt. Er wollte die Tatsachen in der Aussprache bagatellisieren. Aber in seiner Haltung spiegelt sich wider, wie oftmals gute Gedanken der Frauen, auch wenn sie nicht in jedem Falle den Lösungsweg zeigten, beiseite geschoben wurden.

In derselben AGL-Sitzung sprach auch ein alter, erfahrener Genosse Meister. Wir wußten von ihm bisher, daß er nie etwas gegen die Ansichten der Frauen in seinem Bereich einzuwenden hatte. Von ihm hatten wir den Eindruck, er sei in Ordnung. Aber als jetzt das Thema Neuererbewegung und Frauen auf der Tagesordnung stand, zeigte sich plötzlich, daß auch bei ihm der alte Zopf noch nicht restlos abgeschnitten war. Der anerkannte Genosse Meister fing an zu schwanken. Die Frauen, sagte er, verlangten immer dies und jenes, da sei zu ändern, dort müßte etwas gedreht werden usw. Frauen und Neuererbewegung, daraus würde nichts.

So ist zu erklären, daß die grundsätzlichen Probleme unserer Produktion, der Qualität, der Arbeitsproduktivität usw. vor den Frauen nie gründlich erläutert wurden. Die Frauen machten ihre Arbeit, waren und\* sind in der Arbeit unentbehrlich, aber das war auch alles. In dieser Lektion, die das Frauenproblem mit aufwarf, wurden darum auch die Ursachen gezeigt, die zu Qualitätsminderungen führen und wie dadurch die Selbstkosten unserer Produkte steigen bzw. welche